

Ladinia



Über 70 Skelette von Höhlenbären gefunden

SAN CIASCIAN/ST. KASSIAN. Am 23. September 1987 machte sich Willy Costamoling (links im Bild) auf, um eine Höhle unterhalb der Conturinesspitze zu erkunden, die er wenige Wochen zuvor von Weitem gesehen

hatte. Im Inneren stieß er auf eine große Zahl von Bärenskeletten. Die Funde wurden in der Folge unter der Leitung des Wiener Paläontologen Univ.-Prof. Gernot Rabeder (rechts) wissenschaftlich erforscht.

DONNERSTAG, 27.8.
Tag 25° Nacht 12°
Harmlose Wolken,
überwiegend sonnig.

FREITAG, 28.8.
Tag 26° Nacht 13°
Harmlose Wolken,
überwiegend sonnig.

SAMSTAG, 29.8.
Tag 27° Nacht 13°
Von früh bis spät
nahezu wolkenlos.



I scizeri recorda sön Fanes la front dal 1915

LA PLI. I scizeri d'La Pli de Mareo à recordè dan da püch sön Fanes i 100 agn che la pröma vera dal monn é rota fora. Sön la cresta dai crëp de Fanes, da Valun Blanch por Furcia Rossa cina ia sön le Lagació passà la front ince sön terac marò, la secunda ligna de proteziun é plü incá y passà en pert por le Ju de Limo. Dailó á i scizeri d'La Pli metü sö na crusc adöm cun les delegaziuns de scizeri d'Al Plan, da Patsch, da Natters (Nordtirol) da Ainet y da Lienz (Osttirol).

Kein Neandertaler mordendes Monster

TAGUNG: Jahrhundertfund aus dem Jahr 1987 von Knochen von 70 verschiedenen Höhlenbären in der Conturines-Höhle unter der Lupe

SAN CIASCIAN/ST. KASSIAN (LPA). Über Spannendes rund um den Höhlenbären Ursus Ladonicus und die Schätze der Conturineshöhle, der höchstgelegenen Bärenhöhle der Welt, referierte der Paläontologe Herwig Prinoth kürzlich in St. Kassian.

Die Höhle unter der Conturines-Spitze auf 2800 Meter Meereshöhe, die der Bergführer Willy Costamoling aus Corvara 1987 entdeckte, barg einen regelrechten Bärenfriedhof mit über 70 Skeletten von ausgewachsenen und jungen Tieren.



Herwig Prinoth bei seinem Vortrag in St. Kassian.



Wie Paläontologe **Herwig Prinoth** (im Bild) erläuterte, war der Fund sensationell. Bei den entdeckten Funden handelte es sich um eine neue, nie zuvor beschriebene Bärenart der Größe eines Grizzly-Bären, die vor rund 40.000 Jahren in diesen Höhen lebte und die zu Ehren der Ladinier Ursus ladonicus benannt wurde.

„Der Höhlenbär war ein ge-

mächtlicher Vegetarier, der wie eine große Kuh die Wiesenkräuter abgraste, also keine Spur vom Neandertaler mordenden Höhlenmonster“, sagte Prinoth.

Wie der Paläontologe erklärte, brachten die Bärenweibchen in der Conturineshöhle über Jahrtausende ihre Jungen während des Winterschlafes zur Welt, was durch die vielen winzig kleinen Knochen von Bärenbabys bewiesen werden könne, die in der Höhle verendet seien. Da heute in dem Gebiet um die Höhle herum kein Grashalm mehr wächst,

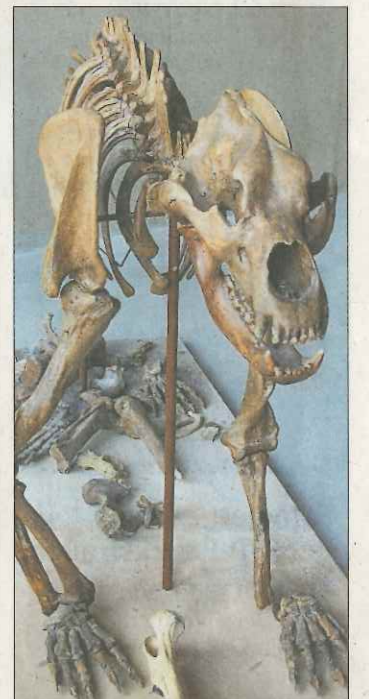
müsse es zur Zeit des Höhlenbären wärmer gewesen sein als jetzt, nur so habe eine üppige Vegetation bis auf 2800 Meter hinaufreichen können, sagte Prinoth.

Bei den großen Knochenansammlungen in der Bärenhöhle handelt es sich laut dem Paläontologen um die Reste älterer und kranker Tiere, die während des Winterschlafes auf natürliche Weise gestorben sind. Mittlerweile wurden die Knochen des Ursus ladonicus auch in einigen anderen Höhlen des Alpenrau-

mes entdeckt. Manchmal teilte sich der Ursus Ladonicus den Lebensraum (aber nicht die Höhlen) mit zwei weiteren Höhlenbärenarten, dem Ursus eremus und dem Ursus ingressus, wobei letzterer viel größer war als die anderen.

In der Conturineshöhle kamen aber nicht nur Höhlenbärenknochen zum Vorschein: Zwei Unterkiefer mit spitzen Zähnen entpuppten sich als Reste eines jungen Höhlenlöwen.

Das Museum Ladin Ursus ladonicus in St. Kassian bewahrt



Eines der im Museum Ladin Ursus Ladonicus ausgestellten Höhlenbärenskelette. Museum Ladin

seit 2011 die originalen Funde aus der Conturineshöhle auf, wie etwa Knochen, Zähne und Schädel, und vermittelt die Geschichte des Höhlenbären und seines Lebensraumes. © Alle Rechte vorbehalten

@ <http://www.museumladin.it/de/ursus-ladonicus.asp>